

A.) EINLEITUNG

Liebe Gemeinde,

heute starte ich die angekündigte Predigtreihe zum Thema:

„Wer bin ich in Jesus Christus?“

Es geht also um unsere Identität, die wir jetzt schon bei Gott haben und in der wir jetzt schon leben dürfen.

In den Anfangsjahren meines Christseins, also vor ca. 40 Jahren gab es eine Geschichte, die in unserem Jugendkreis intensiv behandelt wurde. Ich habe sie leider nicht schriftlich, aber bemühe mich sie aus meiner Erinnerung korrekt wiederzugeben, zumindest was die inhaltliche Kernaussage betrifft. Demnach fand man in dem Nachlass eines Mannes ein Bild, das er einmal geschenkt bekommen hatte und das in seiner Wohnung an einer Wand hing. Der Verstorbene verbrachte seine Zeit unter eher ärmlichen Bedingungen, was die Personen, die den Nachlass verwalteten, sehr wunderte. Auf der Rückseite des Gemäldes befand sich nämlich ein Briefumschlag. Und darin wiederum war die Erklärung eines sehr reichen Menschen zu finden, der den Verstorbenen zu Lebzeiten zu seinem Erbe eingesetzt hatte. Der Mann war also sehr reich, nur das Problem war, das er davon nichts hatte, weil er nichts davon wusste und daher all den Reichtum, der ihm zustand, nie in Anspruch genommen hatte. Warum erzähle ich diese Geschichte? Weil es mich an das erinnert, was unter Christen leider gang und gäbe ist: Wir sind reich gesegnet von unserem Gott, wir sind Erben Jesu Christi, aber wir leben unter unseren Verhältnissen. Das mag verschiedene Gründe haben, möglicherweise weil wir gar nicht wissen, wer wir in den Augen unseres Herrn sind, seitdem wir IHN in unser Leben aufgenommen haben. Deshalb diese Predigtreihe in denen ich in den nächsten Wochen die Frage unserer Identität mit uns vom Wort Gottes her beleuchten will. Eine Auswahl der Themen, die mir hierzu gekommen sind:

- Wir sind Kinder und nicht Knechte Gottes.
- Wir sind geliebt und wertvoll.
- Wir sind Überwinder der Sünde.
- Wir sind Sieger über die Werke der Finsternis.
- Wir sind gegabt.
- Wir sind versorgt.
- Wir sind bevollmächtigt zu guten Werken.
- Wir sind befreit anders zu leben.

Bitte kommt auf mich zu und sprecht mich auf Ergänzungen zu dieser Liste an. Aber bevor ich in die einzelnen Wahrheiten über unsere Identität einsteigen werde, wo es um das „Was?“ bzw. „Wer?“ gehen wird, will ich in den kommenden Minuten über das „Wie?“ sprechen: „Wie werden wir diejenigen, die wir schon sind?“

Dazu lese ich uns den Predigttext, der in

2. Korinther 3, 18

steht.

B.) TEXT: 2. Kor. 3, 18



C.) AUSLEGUNG

I.) Jesus Christus – Der sichtbare Gott!




Paulus beschreibt hier in diesem Vers die Grundlage dafür, wie sich notwendige Veränderungen in unserem Leben am besten ereignen können: Im Anschauen Gottes. Das ist möglich geworden weil eine Decke weg ist!

Der Apostel greift hier in diesem gesamten Abschnitt ab Vers 4 eine bestimmte Situation aus dem Alten Testament auf: Bei Moses, nachdem er Gott persönlich begegnet war, spiegelte sich etwas von Gottes Wesen, Seiner Herrlichkeit, auf seinem Gesicht wieder. Diese Strahlkraft muss so gewaltig gewesen sein, dass er sein Angesicht immer wieder mit einer Decke verhüllen musste. Gottes Wesen im ersten Teil der Bibel ist ja auch überwiegend verborgen geblieben. Aber Gott hat durch Jesus Christus etwas Neues geschenkt. In Seinem Sohn ist der verborgene Gott anschaulich geworden; ER ist das Bild des unsichtbaren Gottes (📖 Kol. 1, 15). In Jesus Christus sehen wir Gott und den Charakter unseres Schöpfers pur: Seine Liebe, Seine Heiligkeit, Seine Treue, ... Wer Gott kennenlernen will, muss Jesus Christus kennenlernen, an IHM führt kein Weg vorbei! ER ist der sichtbare Gott!

II.) Jesus Christus – Der neue Mensch!

Aber der Sohn Gottes ist noch mehr: ER ist der „neue Adam“, der „Prototyp“ des neuen Menschen (📖 1. Kor. 15, 22.45): Absolut heil, völlig frei – Durch Seine enge Bindung mit dem Vater im Himmel. Einige Beispiele dazu:

- ER war absolut wahrhaftig, konnte auch Sünde beim Namen nennen – Aber ER verurteilte nicht, sondern vergab Schuld (so wie bei der Begegnung mit der Ehebrecherin 📖 Joh. 8, 11)

- ER war absolut heilig, im Willen Gottes lebend, ohne Sünde – Aber ER konnte in dieser Eigenschaft mit Zöllnern, Prostituierten, Dieben zusammen sein ohne Seine Identität zu verlieren (so wie bei der sog. „Matthäusparty“  Lk. 5, 29)
- ER war eine Autorität und führte eine große Anzahl von Menschen an – Aber ER tat dies in einer dienenden Handlung, die nicht das seine suchte (so wie bei der Fußwaschung der Jünger  Joh. 13, 2-5)
- ER kam Menschen entgegen – Aber ER war niemals rückgratlos (so wie bei der notwendigen „Grenzziehung“ beim sog. „reichen Jüngling“  Mk. 10, 21f)
- usw.

Kurzum: Der Sohn Gottes wusste wer ER war und lebte darin auch in völliger Übereinstimmung mit seiner göttlichen Identität. Und dieser Jesus Christus ist letztlich das Ziel aller Verwandlung. Nachfolge Jesu kann kein anderes Ziel haben als die Gestaltwerdung des neuen Menschen, der sich in unserem Herrn abbildet!

III.) Jesus Christus anschauen – Und dann?

Wir dürfen bereits jetzt im „Glauben“ schon „schauen“, das heißt Gottes Wesen in Seinem Sohn immer mehr und klarer erkennen und uns davon prägen lassen.

☞ **FRAGE:**

*„Was passiert denn, wenn wir Jesus Christus,
das Bild des unsichtbaren Gottes, anschauen?“*

Drei Dinge werden sich dann ereignen:

- Erstens: An der Herrlichkeit des Herrn erkennen wir, spiegelbildlich, uns selbst wieder. Und dazu gehören auch das, was noch unerlöst, unterentwickelt in unserem Wesen ist.

- Zweitens: Wir haben dann das Ziel vor Augen. Jesus Christus ist der Prototyp des neuen Menschen. So werden wir einmal in der Gegenwart des himmlischen Vaters sein. Das betrifft also unsere Zukunft.
- Und drittens: Unser Wesen wird dadurch verwandelt, was im „hier und jetzt“ geschieht. Das meint auch unser Predigtvers.

Es ist ja kein Geheimnis, das das was wir anschauen Kraft hat:

- Die Bilder, die uns tagtäglich in der Werbung entgegenkommen, wollen ja genau das: Ein Bedürfnis soll dadurch in uns geweckt werden, was unser Empfinden verändert und unser Tun (sprich unser Kaufverhalten) im Sinne des Werbeträgers positiv beeinflussen soll.
- Sehr deutlich können wir den Einfluss des Visuellen auch an Kindern beobachten: Bekanntlicherweise haben Eltern und Erziehungsträger einen größeren Einfluss auf sie durch das, was sie an ihnen sehen und nicht unbedingt durch das, was sie von ihnen gesagt bekommen. Sie lernen am besten durch entsprechende Wahrnehmung und die daraus folgende Nachahmung. Wie hat jemand einmal etwas böse gesagt: *„Kinder sind wie Affen, sie tun nicht, was man ihnen sagt, sondern das was sie sehen!“*

Also das was wir anschauen, prägt uns. Und das geschieht fast automatisch.

Den besten Einfluss auf uns hat es, wenn wir uns immer wieder Jesus Christus anschauen und uns von IHM prägen lassen!

IV.) Jesus Christus – Das Ziel der Verwandlung

Das Ziel dieser Verwandlung von der Paulus hier spricht ist niemand geringerer als Jesus Christus selbst. Das Schauen Seiner Herrlichkeit hat Seine Verherrlichung zum Ziel. Und damit ist gemeint, dass der Sohn Gottes immer stärker zu unserer Identität wird und in und durch unser Leben sichtbar wird.

- Das wir so leben, wie es unserem Stand entspricht. Jeder Christ darf sich als Kind des himmlischen Vaters wissen, aber manche Gläubige leben so als ob sie Knechte eines außerirdischen Schöpfers wären.

- Das wir die Dinge tun, zu denen uns der Herr beauftragt und bevollmächtigt hat. Jeder Christ ist ein Bote des Evangeliums, egal wie und wo er das tun kann, aber nicht wenige Gläubige sind so schweigsam, als ob sie Gute Nachricht nie gehört hätten.

Dabei kann kein einzelner Christ alleine die gesamte Herrlichkeit Gottes abbilden bzw. die Werke tun, sondern das wird in der Summe von Gläubigen möglich. Übrigens gilt das auch für die gesamte globale Christenheit: Keine Gemeinde, keine Kirche für sich hat den ganzen Christus in ihrem erkennbaren Wesen und Wirken, sondern „nur“ einen Teil davon. Erst die Einheit kommt dem näher.

Und dazu geht der Herr zwei unterschiedliche Wege der „Verwandlung“ in unserer Identität:

- Erstens: Den Weg des „Austauschs“. Manche unerlösten Prägungen in uns nimmt der Herr tatsächlich weg und ersetzt sie durch etwas Neues, Gegenteiliges. Dabei denke ich beispielsweise an ein ungutes „Sorgenmachen“, das ER durch „Gottvertrauen“ auswechseln will. Das können wir übrigens an der Person des Paulus sehr gut erkennen: Vom Verfolger der Christen zum Kämpfer für die Sache Jesu. Hier wird die alte Identität durch eine völlig neue ersetzt.
- Zweitens: Den Weg der „Heiligung“. Hier greift Gott grundsätzlich gute Wesenszüge, die in ihrer Ausprägung aber überzogen und daher ungut sind, auf und korrigiert sie zu einem guten Maß. Hierzu könnte man sich etwa einen Menschen vorstellen, der in ungutem Maß „flexibel“ sprich „chaotisch“ ist, und bei dem im Laufe seines Lebens Gott eine „geordnete Beweglichkeit“ bewirkt. Auch hier wieder das Beispiel des Apostels: Gott hat seine Kenntnisse über das Alte Testament benutzt um damit der Christenheit bis heute zu dienen. Also Dinge, die bereits vor unserer Hinwendung zu IHM da waren, werden in Seinen Dienst genommen. Unsere bisherigen Identitätsmerkmale werden geheiligt.

V.) Jesus Christus – Instrumente der Verwandlung

Wir haben bei unserer Bekehrung und Wiedergeburt das Recht und den Auftrag von Jesus Christus geschenkt bekommen, Sein Wesen hier auf Erden abzubilden und Sein Reich weiterzubauen.

Zwei Dinge sind mir hierbei aus dem Text noch wichtig geworden was die Inkrafttretung unserer neuen Identität betrifft:

- Zum einen: Diese erfahrbaren Veränderungen durchlaufen in der Regel einen Prozess und sind kein punktuell Ereignis. Daher spricht Paulus hier auch von „*Herrlichkeit zu Herrlichkeit*“. Hier findet Entwicklung statt, es wird immer herrlicher mit uns! Ein Geschehen, das erst dann abgeschlossen sein wird, wenn wir den Herrn tatsächlich von Angesicht zu Angesicht sehen werden, und das was noch fehlt, in einem Moment ergänzt werden wird.
- Zum anderen: Diese Verwandlung können wir nicht selbst machen. Daher heißt es hier in 2. Kor. 3, 18 auch nicht „*wir verwandeln uns*“ (aktiv), sondern „*wir werden verwandelt*“ (passiv). Und als ob Paulus diesen Sachverhalt noch unterstreichen wollte, fügt er am Schluss des Satzes noch dazu: „*wie es vom Herrn, dem Geist (und nicht von uns aus!) geschieht.*“ Also nicht die eigene Anstrengung wird Christus in uns deutlicher aus uns heraus sichtbar werden lassen. Besser ist es, den Herrn selbst durch Seinen Heiligen Geist in uns gewähren lassen!

Wie können die notwendigen Veränderungen in unserem Leben gar nicht oder nur begrenzt, selbst bewirken, aber wir können sie fördern.

Und bei der Frage nach dem „Wie?“ schließt sich der Kreis und wir sind wieder am Anfang meiner Predigt: Indem wir Jesus Christus anschauen!

☞ **FRAGE:**

„Was aber heißt das denn nun konkret -Jesus Christus anschauen-?“

Ich will uns dazu zum Schluss noch sechs „Anschauungsbeispiele“ nennen:

- Erstens: Anbetung und Lobpreis. Letztlich geht es hierbei ja darum Gottes Wesen und Wirken in den Blick zu bekommen und IHN darüber anzubeten und zu loben. Und das „kommt“ nicht nur beim Herrn an, worüber ER sich freut. Das hat auch positive Auswirkungen auf uns, wenn wir hier den Herrn anschauen. Ich kenne Menschen, bei denen sich in einer entsprechenden Zeit in einem Gottesdienst innere Knoten gelöst haben, und sie auf einmal ihrer Identität als geleibte Kinder bewusst waren.
- Zweitens: Die Bibel. Hier können wir sehen wie Gott in der Geschichte handelt und wir nehmen auch dort Gottes Wesen und Wirken bis heute wahr. Gottes Wort will uns entsprechend prägen und tut es auch, wenn wir darin lesen und es vertiefen. Das Wort Gottes hat Kraft! Daher ist die Heilige Schrift nicht nur eine Informationsquelle zu den Punkten unserer Identität, sondern auch ein Mittel der Verwandlung.
- Drittens: Die Schöpfung. Zwar ist die Natur nicht Gott selbst, aber sie ist Sein Werk. Und wir können dort, wo wir aufmerksam hierin unterwegs sind, seinen „Fingerabdruck“ erkennen, etwa Seine Liebe zu uns, die darin liegt, das ER uns diese verschwenderische Vielfalt und Schönheit anvertraut hat. Auf einmal erkenne ich wie wertvoll ich als Mensch doch Gott sein muss, wenn ER mir so etwas Faszinierendes und Schönes anvertraut.
- Viertens: Vorbilder. Das steckt schon im Wort drin: Menschen, die etwas von Jesus Christus in ihrem Leben abbilden. Wir sollen zwar Gott und nicht Menschen verehren, aber die Beschäftigung mit entsprechenden Leuten wird unter Umständen Ähnliches in uns hervorbringen, was auf unsere Identität abfärbt.

- Fünftens: Das Gebet vor allem dann, wenn wir es nicht als Mono- sondern als Dialog verstehen. Oder wenn ich dem Herrn hier in einer Art hörenden Betens die Frage stelle: „Wie siehst Du mich?“ Und plötzlich zeigt er mir etwa in einem bildhaften Eindruck, dass ich nicht mehr länger Opfer der Umstände sein muss, sondern von IHM Vollmacht und Macht etwa über finstere Mächte habe.
- Sechstens: Seelsorge, Beratung und Therapie im christlichen Kontext leben letztlich davon auch bei der Verwendung psychologischer „Tools“ den ratsuchenden Menschen in die Gegenwart Christi zu bringen. Jemand hat einmal gesagt: *„Seelsorge ohne die Hilfe des Heiligen Geistes zu praktizieren, ist wie der Versuch eine alte deutsche Eiche mit Hilfe eines Taschenmessers fällen zu wollen“*

VI.) Jesus Christus – Gnade und Verwandlung

Ich komme zum Schluss. Dabei ist mir eine Sache wichtig; es handelt sich dabei sozusagen um die Grundlage für all das über was ich die letzten gut 20 Minuten gesprochen habe: Der Aspekt der Gnade, der uns ein doppeltes Evangelium schenkt:

- Gott hat uns in Jesus Christus so angenommen wie wir sind. All, das worum es mir heute Morgen geht ist eine Folge davon. → Das ist der entscheidende Punkt des Evangeliums, der bei unserem Herrn immer zuerst kommt! Wenn unsere Veränderung die Annahme durch Gott bewirken würde wäre das ein unerfüllbares Gesetz. Dann würde es sich dabei um eine Bedingung handeln, die niemand von uns zur vollsten Zufriedenheit des Herrn erfüllen könnte. Übrigens so „funktioniert“ Religion. Aber der lebendige Gott hat uns angenommen, so wie wir sind, auch wenn wir noch nicht sind, wer wir sein werden.
- Aber weil uns der Herr angenommen und einen Bund mit uns geschlossen hat, der unzerbrüchlich ist von Seiner Seite, dürfen wir auch anders werden. Wir dürfen zu IHM kommen, so wie wir sind. Aber wenn wir bei IHM bleiben, werden wir nicht so bleiben, wie wir gekommen sind. → Das ist der daraus folgende Punkt des Evangeliums. Und dazu gehört eben unser Thema „Wer bin ich in Jesus Christus?“ ganz klar mit dazu!

D.) SCHLUSS

Liebe Gemeinde,

ich wünsche uns das diese heutige Predigt und die gesamte Verkündigungsreihe „Wer bin ich in Jesus Christus?“ uns die Augen über unsere Identität öffnet und ihren Beitrag dazu liefert, das diese Worte auch Fleisch in und durch unser Leben werden.

Und ich bin dabei guter Hoffnung: Der Herr kommt mit uns an Sein Ziel! Denn:

*"Wir alle aber schauen mit aufgedecktem Angesicht
die Herrlichkeit des Herrn an
und werden so verwandelt in dasselbe Bild
von Herrlichkeit zu Herrlichkeit
wie es vom Herrn dem Geist geschieht."*

Amen!